



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Einführung des Protestantismus im Bereiche der jetzigen Provinz Westfalen

Kampschulte, Heinrich

Paderborn, 1866

§ 2. Die Ursachen, weshalb sich in Deutschland der Katholicismus vorherrschend erhalten haben soll, finden sich in Westfalen wenigstens nicht. - Angabe der Ursachen, durch welche der Protestantismus ...

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10449620-2

Blätter. Man kann sich einer solchen Aufgabe aus einem doppelten Motive unterziehen, aus einem historischen und einem confessionellen. Indem der Verfasser von sich sagen kann, daß er zu dieser Arbeit nur durch anderweitige historische Untersuchungen gelangt ist, weist er die Vermuthung von vornherein ab, als ob er etwas Anderes habe suchen und finden wollen, als historische Wahrheit. Geschichtliche Fragen dürfen keine confessionellen sein. Klarheit und Wahrheit, ohne Rücksicht darauf, was sich etwa für eine Partei ergibt, das ist es, wonach jeder ehrliche Geschichtsfreund vor Allem strebt. Wenn dann aber das Resultat eines solchen Forschens und Strebens vorliegt, dann beurtheile man es nicht nach seinen Wünschen und Interessen, sondern nach dem Werthe der zu Grunde liegenden Quellen, der Beweisführung und der Darstellung.

§ 2.

Es wäre fast ein Wunder gewesen, wenn die religiöse Umwälzung im sechszehnten Jahrhundert Westfalen gar nicht berührt und sich nicht wenigstens in dem einen oder andern Territorium festgesetzt hätte. Westfalen war mit seiner Menge geistlicher und weltlicher Herren und Jurisdictionen, die sich in ihren Interessen auf's vielfachste durchkreuzten und behinderten, ein treues Miniaturbild des ganzen deutschen Reiches, und es ist auch wie dieses, und fast genau in demselben Verhältnisse, durch die Kirchentrennung berührt worden. Dennoch aber ist der verhältnißmäßig gleiche Erfolg, den die Reformation in Deutschland und speciell in Westfalen gehabt hat, nicht auf dieselben Factoren zurückzuführen. Die Kräfte, welche sich im übrigen Deutschland dem Ausbruche und dem Umsichgreifen der Religionsneuerung mit Erfolg entgegensetzten, kommen in Westfalen nur wenig in Berechnung. Dahingegen sind

aber auch die Ursachen, welche die Reformation entweder veranlaßt oder befördert haben sollen, in Westfalen nicht so wirksam gewesen, wie im übrigen Deutschland.

Vom ganzen deutschen Reiche kann man sagen, daß die feste Beharrlichkeit des Kaisers und des Erzhauses Oesterreich beim katholischen Glauben, demnächst auch die des bayerischen Hauses, und endlich die der meisten geistlichen Reichsfürsten wesentlich dazu beigetragen hat, daß dem katholischen Glauben eine, wenn auch nicht sehr starke, Majorität in Deutschland erhalten wurde. — Von diesen drei Momenten trifft aber für Westfalen kein einziges in voller Kraft zu. Der kaiserliche Einfluß war in Westfalen schon längst nicht mehr von Bedeutung, und im Reformationszeitalter finden wir nur wenige Spuren davon. Der Kern des Reiches war in Gährung; die eigenen Erblande des Hauses Habsburg waren unterwühlt und nicht selten in offenem Aufruhr; überdies machte gerade damals der türkische Erbfeind alle Anstrengungen, um durch Oesterreich in das deutsche Reich einzubrechen. So konnte denn der Kaiser nur wenig an die Nordmarken Deutschlands denken und nicht viel Kraft aufwenden, um die schwerfällige und nicht selten unbrauchbare Maschine der Reichsverwaltung nach seinem Sinne in Gang zu bringen. Die wichtigsten Lebensäußerungen von „Kaiser und Reich“ waren zu dieser Zeit in Westfalen ungefähr folgende: Im Jahre 1538 wurde über die Stadt Minden wegen ihrer Gewaltthaten gegen den Fürstbischof und die katholische Religion die Reichsacht verhängt; aber dieselbe kam nicht zur Ausführung. Wegen der Geldernschen Erbschaft überzog Carl V. den Herzog Wilhelm von Cleve, Grafen zu Mark und Ravensberg, mit Krieg und zwang ihn 1543 zu dem Vertrage von Venlo, worin der Herzog unter Anderem die Verpflichtung übernahm, ein katholischer Reichsstand zu bleiben und in seinen

Landen die katholische Religion zu erhalten; aber wir werden sehen, wie wenig der Kaiser mit diesem Siege erreichte. Wegen Theilnahme am Schmalkaldischen Bündnisse wurde der Graf Conrad von Tecklenburg-Lingen im Jahre 1547 in die Reichsacht erklärt, welche Graf Max von Büren ausführte, der auch in den Besitz Lingens gelangte; aber der Erfolg war schließlich ein den kaiserlichen und katholischen Interessen ganz entgegengesetzter. Die Verkündigung des Augsburger Interims in Westfalen fand in einigen Territorien gar nicht Statt, hatte in anderen keinen Erfolg; wo das kaiserliche Interim aber in's Leben trat, da hat es während seiner kurzen Geltung den religiösen Frieden nicht wiederherzustellen vermocht, und die Kirche hat durch dasselbe, wie sich aus der weiteren Darstellung ergeben wird, den empfindlichsten Schaden erlitten. Die Einmischung des Kaisers Rudolph II. in den seit 1609 entbrannten Cleve'schen Erbfolgestreit ist vollständig ohne Resultat geblieben. Im dreißigjährigen Kriege hat die kaiserliche Macht Westfalen nur geringen und vorübergehenden Schutz gegen die Waffen und Gewaltthaten der Ausländer gewähren können. Gegen Ende der Reformationsperiode, im Jahre 1649, ermannte sich der Kaiser noch dazu, gegen den Churfürsten von Brandenburg das Executiv-Verfahren einzuleiten, wegen Unterdrückung der reichsfreien Stadt Herford; aber auch dieser Schritt des Reichsoberhauptes kam nicht zur Ausführung, und es geschah nicht, was Kaiser und Reich, sondern was der mächtige nördliche Reichsfürst wollte. — Aus dem Gesagten dürfte es klar genug geworden sein, daß der kaiserliche und habsburgische Einfluß ziemlich unschuldig daran ist, wenn sich in Westfalen der Katholicismus doch noch behaupten konnte.

Noch weniger kommt offenbar das Haus Baiern hier in Betracht. Außer einigen tüchtigen Bischöfen, die das-

selbe seit dem Ende des sechszehnten Jahrhunderts nach Westfalen geliefert hat, spürt man von seiner Einwirkung hier zu Lande wenig. Der Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Neuburg, aus dem bayerisch-wittelsbachschen Hause, war, als er 1609 die Cleve'sche Erbschaft prätendirte und mit dem Churfürsten von Brandenburg das Condominat erhielt, noch Protestant, und ist nach seinem Uebertritte nicht zum Besitze der in Westfalen belegenen Erblande gelangt.

Was aber endlich die geistlichen Reichsfürsten Westfalens betrifft, so war es mit diesen noch am schlechtesten für das Interesse der Kirche bestellt. Dieselben waren zwar nicht sämmtlich, aber doch großen Theils und namentlich in der ersten Periode entweder so unfähig oder so pflichtvergessen, daß die Kirche gerade an ihnen die gefährlichsten Gegner hatte. Ja mehr als einmal ist von untreuen Hirten der Kirche Westfalens der offene Versuch gemacht worden, ihre Unterthanen und übrigen Diöcesanen durch Ueberredung, List oder offene Gewalt zum Abfalle von der katholischen Religion zu bringen und sie der neuen Lehre zuzuführen. Solche Versuche wurden gerade in den gefährlichsten Zeiten des Reformationszeitalters und von den bedeutendsten Bischöfen und Metropolitnen gemacht, so daß Westfalen mehr als einmal auf dem Punkte stand, dem alten Glauben völlig entfremdet zu werden.

So ist also in Westfalen von einer günstigen Einwirkung der drei Factoren, die im deutschen Reiche überhaupt der Kirche eine äußere Stütze liehen, wenig oder nichts zu bemerken; ja was anderwärts eine Stütze war, wollte gerade hier den Untergang der Kirche herbeiführen.

Eine andere Frage ist es aber: ob die Ursachen, welche im übrigen Deutschland die Reformation hervorgerufen oder befördert haben sollen, auch in Westfalen zutreffen oder nicht.

Als solche finden sich in den gewöhnlichen Handbüchern mehrere angegeben. Drei derselben werden wol wegen ihrer Gleichartigkeit zusammengefaßt, und das sind: erstens die Unwissenheit, namentlich die religiöse Unwissenheit, in welcher die katholische Kirche bis dahin das Volk zu halten gesucht habe; zweitens die Unsittlichkeit und Versunkenheit, zu welcher unter der Alleinherrschaft der katholischen Kirche das Volk herabgewürdigt sei; und drittens die Mißbräuche in der kirchlichen Lehre und im ganzen kirchlichen Leben, namentlich der Welt- und Klostergeistlichkeit, welche auf die Dauer gar nicht mehr zu ertragen gewesen seien. — Daneben läßt man dann freilich auch noch andere Ursachen gelten. Selbst Friedrich der Große hat das Urtheil gefällt, daß die Fürsten den Ausschlag gegeben hätten, indem sie sich in dem Streite zwischen Augustinern und Dominikanern auf die Seite Luthers stellten, da sie bei der Beraubung der Bischöfe und Klöster nur gewinnen zu können glaubten.*) Dynastische und finanzielle Motive werden also wenigstens als mitwirkende Ursachen bei der Einführung der Reformation zugestanden. Auch läßt man gelten, daß Luthers unbestrittene Kraft und Fähigkeit seiner Sache sehr zu Statten kam; daß er das Glück hatte, ergebene und eifervoll thätige Mitarbeiter zu finden, und daß manche Umstände und Ereignisse sehr günstig auf die Verbreitung der neuen Lehre einwirkten.

Wir hätten nunmehr zu untersuchen, ob diese, der Reformation in Deutschland angeblich günstigen Ursachen auch in Westfalen nachweisbar seien. Bevor wir aber das Ergebnis unserer Untersuchung darüber vorlegen, glauben wir zuvor darauf hinweisen zu sollen, daß die drei zuerst genannten Ursachen selbst im übrigen Deutschland nicht so

*) C. A. Menzel, Neuere Gesch. der Deutschen. 2. Aufl. 5. Bd. S. 275.

existent und wirksam waren, wie man zu behaupten sich angewöhnt hat.

§ 3.

In der Regel gehört dasjenige, was über die Unwissenheit, die Unsittlichkeit und die kirchlichen Mißbräuche in Deutschland vor der Reformation angegeben wird, entweder in das Gebiet der Unwahrheit und der Uebertreibung, oder es bezieht sich nicht auf die vorreformatorische Zeit, sondern auf das Reformationszeitalter selbst, was etwas wesentlich Anderes ist. Die religiösen Neuerungen waren nämlich mit solch einer tiefen Erschütterung und Verwirrung des gesammten Lebens verbunden, daß man in allen Gauen Deutschlands, und nicht bloß in denjenigen, die sich der neuen Lehre zugewandt hatten, die Folgen empfand. Daß unter solchen Verhältnissen die Wissenschaft nicht blühen, die Sittlichkeit nicht gedeihen und das kirchliche Leben sich nicht glücklich entwickeln konnte, liegt auf der Hand. Von allen Seiten angegriffen und bedroht, täglich die empfindlichsten Verluste erleidend, aus manchem uralten Besizthum mit Schimpf und Gewalt vertrieben — so konnte die Kirche keine Fortschritte machen. Aber auch in's Innere der Kirche suchte der Geist der neuen Lehre Eingang zu gewinnen. Die bisherigen Studien wurden verachtet, die Verbindlichkeit der Ordensgelübde und der Kirchengebote bezweifelt und geläugnet, der Glaube und die Festigkeit der Geistlichkeit wurde durch das Beispiel des großen Abfalls und die gewaltig eindringenden Bertheidigungsschriften der Häupter der neuen Lehre erschüttert und gelähmt. So kam es und mußte es kommen, daß selbst Dr. Eck und andere hervorragende Katholiken über die in der Kirche vorhandenen Schäden laute Klage erhoben, — Schäden, die aber größtentheils durch die Reformation selbst entstanden waren.